

ursprünglichen Quelle gestanden hat und im Anon. Cusp., der in diesem Abschnitte sehr verdorben ist, ausgefallen wäre, so dass man sich die Quelle etwa folgendermassen zu denken hätte: Alaricus rex Gothorum transgressus est Alpes Julias et intravit in Italiam XIII. Kal. Decemb. Wir haben jedoch keine andere Ableitung, welche diese Nachricht bringt und müssen somit eher annehmen, dass die Quelle beider Chroniken einen Zusatz gemacht hatte, also die ravennatischen Annalen schon nicht mehr in ganz reiner Gestalt bot. Deshalb ist diese Annahme wahrscheinlich, weil beider Chroniken Quelle schon gallische Annalen mit den ravennatischen verbunden hatte. So haben beide namentlich die Nachricht über die Hunenschlacht des Jahres 451 gemein¹⁾).

Die letzte Notiz der südgallischen Chronik, welche mit Sicherheit auf ravennatische Annalen zurückgeführt werden kann, finden wir beim Jahre 452: 'Attila Aquilejam frangit'. Der Chronist kann unmöglich ein Exemplar derselben gehabt haben, welches viel weiter als bis 455 reichte, sie müssten sich sonst auch in dem folgenden Abschnitt nachweisen lassen. Es ist darin aber fast alles gallischen Annalen entnommen. Nun fanden wir, dass bei Gregor die Benutzung der ravennatischen Annalen spätestens bis zum Jahre 456 reicht: der natürliche Schluss daraus ist, dass ein Exemplar der ravennatischen Annalen, welches bis etwa 456 reichte, nach Gallien gekommen, dort mit gallischen Annalen verbunden, überarbeitet und fortgesetzt ist. Dagegen spricht nur der Umstand: die Chronik von 641, welche ja auch, wie wir sahen, aus der compilirten Quelle schöpfte, hat die ganze Fülle der ravennatischen Nachrichten und zwar in grösster Uebereinstimmung mit dem Anon. Cusp. bis zum Jahre 493, daneben aber auch in diesem Abschnitt von 455 an gallische Nachrichten, welche sich zum Theil in der südgallischen Chronik von 733 wiederfinden²⁾). Sollen wir annehmen, der langobardische Chronist hätte das in Gallien fortgesetzte und daneben noch ein reines vollständiges Exemplar der ravennatischen Annalen gehabt? Das ist doch zu unwahrscheinlich. Man kann verschiedene Erklärungsversuche anstellen, aber keiner erscheint mir plausibel genug. Die grosse Lücke namentlich in der Chronik von 641 verhindert es, den Sachverhalt zu durchschauen. Wir müssen immer fest halten, dass hier zwischen den ursprünglichen Quellen und den uns erhaltenen Ableitungen mehrere Mittelglieder liegen können und müssen, dass dadurch manche Combinationen entstehen können, deren Controle bei der Dürftigkeit des noch vorhandenen Materials unmöglich wird, namentlich da uns von den galli-

1) Meine Dissertation S. 40 und 51 ff.

2) Ebenda S. 40 ff.